

Phänomen-Verlag



Jeremy Johnson

# **DIE WELT WAHREN**

SEEING THROUGH THE WORLD

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Da-  
ten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Jeremy Johnson  
Die Welt wahren  
EAN 978-84-125877-9-1

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Tom Amarque  
Phänomen-Verlag  
Web: [www.phaenomen-verlag.de](http://www.phaenomen-verlag.de)  
E-Mail: [kontakt@phaenomen-verlag.de](mailto:kontakt@phaenomen-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile

Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag, 2022

# INHALT

Jeremy Johnson: Seeing through the world – Die Welt wahren	7
Danksagungen	13
1. Auf dem Weg zu einer integralen Philosophie der Gegenwart	15
2. Eine katalytische Lektüre	31
3. Ein paar Worte zur Vorgehensweise, oder wie man das Unsichtbare sichtbar macht	33
4. Drei Welten	41
5. Mutationen, Strukturen, Werdendes	67
6: Die integrale a-perspektivische Welt: Zeit-Freiheit und seine zeitgenössischen Manifestationen	125
7. Integrales Florilegium: Sekundärquellen, Lektüre, immanentes Erkenntnisstreben	159
Bibliographie	173



## JEREMY JOHNSON: SEEING THROUGH THE WORLD – DIE WELT WAHREN

Jeremy Johnson hat ein ausgezeichnetes Buch über Jean Gebser geschrieben. Er hat darin nicht nur Gebasers wichtigste Einsichten zusammengefasst. Er gibt aus eigener innerer Einsicht weiter, was er von Gebser und von seinem Hauptwerk *Ursprung und Gegenwart* (*The Ever-present Origin*) verstanden hat, und das sind aus meiner Sicht tiefe und befreiende Gedanken.

Jeremy Johnson befasst sich in seinem Buch u.a. mit folgenden zentralen Gedanken Gebasers:

*Wir kommen nirgends her  
wir geben nirgends hin*

Solange wir die Bewusstseinsgeschichte als Stufenweg einer Höherentwicklung verstehen, sind wir noch in der mentalen Konzeption des Fortschritts gefangen. Es gibt kein «Leitern Spiel» der Höherentwicklung zu gewinnen. Gebser macht vielmehr auf die Vielfalt der Bewusstseinsmöglichkeiten aufmerksam, auf die Vielschichtigkeit, welche jetzt und immer wirksam ist. Natürlich gibt es Geschichte als Bewusstseinsgeschichte. Die ist aber weder klar einteilbar wie ein Fahrplan, noch ist die Vielfalt und Fülle jemals nicht vorhanden. Sie ist allerdings weniger oder mehr bewusst, weniger oder mehr explizit da, im Leben eines Einzelnen, im Leben einer Kultur.

*Zu viel erklären macht die Dinge dunkel*

Gebser ist die Sprache wichtig. Er versucht nicht nur über das Integrale zu schreiben, sondern in der Sprache, in der Darstellung das Integrale zu verwirklichen. Systase und Synairesis nennt Gebser eine Darstellungsform, die nicht mehr systematisch ist, sondern konstellierend transparent macht, worum es geht. Diese neue Sprachform des Aperspektivischen ist Jeremy Johnson sehr wichtig, er wendet sie selber an und es ist erstaunlich, wie er diesen Aspekt Gebasers gesehen und wertgeschätzt hat, obwohl er Gebser nicht im Original, sondern in der allerdings sehr guten, amerikanischen Übersetzung von Barstad kennen gelernt hat.

### *Teilnehmen, teilgeben*

Die Transparenz des Ganzen, welche in der magisch-mythischen Welt noch ahnbar war und in der mentalen Welt verlorengegangen in der Verdinglichung der realen Welt, in der analytischen Konzentration auf Teilaspekte, wird in der integralen Welt wiederentdeckt. Der Bezug zum Ganzen kann gelebt werden in der Teilhabe an der Vielschichtigkeit der Welt.

### *Das Sich anstelle des Ichs*

Das heute notwendige ökologische Denken geht über das egozentrische Interesse des Einzelnen hinaus und bezieht bewusst ein, was der natürlichen Lebensgemeinschaft zugutekommt. Diesen «non-human turn», der uns von der Anthropozentrik befreit, bringt Jeremy Johnson in Zusammenhang mit dem Gedanken Gebasers, dass der Mensch im integralen Bewusstsein sich von der perspektivischen Verengung der Sicht und der Isolation des Ichs löst und das «Sich» entdeckt, das Bezogensein, die Beziehung, in der wir immer schon leben, der wir aber bewusst werden müssen, wenn wir überleben wollen.

Das Anthropozän, das Zeitalter der weltumspannenden Dominanz des Menschen, ist an sein Ende gekommen.

*Das Urvertrauen ist eine Haltung (stance) und ein Gebaltenwerden*

Am Ende seines Buches kommt Jeremy Johnson auf das zu sprechen, was Gebser in seinen letzten Schriften das Wichtigste war: Das Urvertrauen, primal trust. Es geht um die Möglichkeit, aus dem Ursprung (nicht dem Anfang) heraus zu leben. Das bedeutet auch, aus der Zukunft heraus zu handeln. Wir können verwurzelt sein im Reichtum unseres Potentials. Dadurch bekommen wir wieder und wieder Möglichkeiten, Gestaltungs- und Lebensmöglichkeiten.

Jeremy Johnson ist zurzeit Präsident der Gebser Gesellschaft der USA, er gibt Gebser Onlineseminare, an denen auch wir teilnehmen können. Bald soll ein neues Buch von ihm herauskommen, worin es um die praktische Umsetzung des integralen, aperspektivischen Bewusstseins in unserem Alltag und Sozialleben geht.

Grossen Dank verdienen Tom Amarque, der den Text übersetzt hat und Michael Högger, welcher dieses Buchprojekt ermöglichte.

Rudolf Hämmerli

(Herausgeber der Gebser Gesamtausgabe, Novalis Verlag, Mit-herausgeber der Jean Gebser Reihe im Chronos Verlag, Nachlassverwalter von Jean Gebser)

*Die kursiv gedruckten Überschriften zu den einzelnen Punkten sind von mir ausgewählte Gebser Zitate aus seinen Gedichten und Schriften.*



*„Uns kommt es auf eine neue Wirklichkeit an, die ganzheitlich wirkende Wirklichkeit ist; in welcher Potenz und Akt als Wirkendes und Bewirktes gegenwärtig sind; in welcher der Ursprung dank der Gegenwärtigung neu aufblüht und in der die Gegenwart umfassend und ganzheitlich ist. Diese ganzheitliche Wirklichkeit ist Weltdurchsichtigkeit, eine Weltwahrnehmung: ein Wahr-Nehmen und Wahr-Geben der Welt und des Menschen und alles dessen, was die Welt und den Menschen durchscheint.“*

– Jean Gebser, Ursprung und Gegenwart, 76.

*„Dieses Werk richtet sich an jeden Menschen, also nicht nur an den, der Wissen schafft, sondern vor allem auch an den, der Wissen lebt.“*

– Jean Gebser, Ursprung und Gegenwart, 64

*Für:*

*Meine Mutter, meinen Vater und meinen Bruder  
dass sie mich über Ursprünge belehrt und mich auf meinen Weg gebracht  
haben.*

*Meiner Frau Natalie für ihre liebevolle Unterstützung und tägliche  
Ermutigung.*

*Die Internationale Jean Gebser Gesellschaft: Sie hat mir alles beigebracht,  
was ich weiß.*

*\**

*Die integrale Welt, diese allgegenwärtige Realität, die diese Arbeit  
inspiriert und der  
all meine Bemühungen gewidmet sind.*

## DANKSAGUNGEN

Ich möchte Jenn Zahrt, meiner Freundin und Herausgeberin, danken, die mich ermutigt und dann mit mir zusammengearbeitet hat, um dieses Buch zu schreiben. Es ist mir eine Ehre, die Verfügbarkeit von Sekundärliteratur zu Jean Gebser in der deutschsprachigen Welt zu fördern – Gebser's Zeit ist wirklich gegenwärtig und vorausschauend, und ich hoffe, dass weitere folgen werden.

Der Internationalen Jean Gebser Gesellschaft gebührt mein größter Dank. Meine Mitstreiter und „Gebserianer“ haben mir als kollektive Mentoren gedient, seit ich im Oktober 2013 begann, an den jährlichen Konferenzen teilzunehmen. Vieles von dem, was ich in diesem Buch dargelegt habe, ist zu einem nicht geringen Teil den erhellenden und anregenden Gesprächen zu verdanken, die wir jedes Jahr miteinander geführt haben – wir sind von Konferenzort zu Konferenzort gesprungen – von Los Angeles nach Seattle und New York – und haben dabei die unerschöpfliche Exegese der Bedeutung von *Ursprung und Gegenwart* vertieft und das Wesen des integralen Bewusstseins in unserer herausfordernden Zeit erkundet.

Die spirituellen und philosophischen Werke von Jean Gebser, Pierre Teilhard de Chardin, Sri Aurobindo und Mirra Alfassa waren für mich als Denker von grundlegender Bedeutung und hatten für meine persönliche, evolutionäre Kosmologie sogar spirituellen Charakter.

Großer Dank gebührt William Irwin Thompson, dessen Arbeit und Schriften für mich grundlegend waren und dem ich dankbar bin, weiterhin Ideen und Erkenntnisse auszutauschen.

Meine tiefe Wertschätzung gilt auch John David Ebert, John Dotson, Michael Purdy, Dave Zuckerman, Hans Gruenig, Sabrina Dalla Valle, J.F. Martel, Matthew T. Segall, Marco Morelli, Lisa Maroski, Gary Lachman, Heather Fester, Peter Weston, Brandt Stickley, Donna Schill und Glenn Aparicio Parry für unsere kontinuierlichen Gespräche und/oder Anregungen, die diesem Buch auf seinem Weg geholfen haben.

Die Integral European Conference 2018 in Ungarn, bei der ich die Ehre hatte, einen Vortrag zu halten, war ein weiterer großer Segen für das Interesse an Gebser. Viele Teilnehmer hatten dort ihr enthusiastisches Interesse bekundet, mehr über die Strukturen des Bewusstseins zu lesen und wünschten sich eine Einführung für Gebser-Anfänger, und daher verdankt dieses Buch viel ihrem Enthusiasmus. Ich bin dankbar für die vielen Jahre des Dialogs mit der Gemeinschaft der Integralen Theorie in den Vereinigten Staaten und im Ausland und für die Schriften von Ken Wilber, in denen ich vor langer Zeit ein literarisches Portal zu Gebser, Teilhard, Aurobindo und anderen entdeckte.

Schließlich möchte ich all meinen Patreon-Gönnern für ihr anhaltendes Engagement und ihre Unterstützung danken, wobei mein besonderer Dank denjenigen gilt, die die Stufe „Super Team“ und höher erreicht haben: Alice Gormley, Alise Vanhecke, Conner Habib, David W. Pryor, Fred van Heukelom, Jeff Salzman, Nathan Snyder, Peter Weston, Riina Raudne, Samantha Leskie, und Tim Mansfield.

# 1. AUF DEM WEG ZU EINER INTEGRALEN PHILOSOPHIE DER GEGENWART

*Zeit ist Sein und Sein ist Zeit, es ist alles eins, das Leuchtende, das Sehende, das unbegrenzte Dunkle.*

– Ursula K. Le Guin<sup>1</sup>

JEAN GEBSER (1905-1973) war ein deutsch-schweizerischer Kulturphilosoph, intellektueller Mystiker, Dichter und Gelehrter der Evolution des Bewusstseins. Viele kennen ihn für seinen meisterhaften Text *Ursprung und Gegenwart* (1949-1953), ein gewaltiger Band, der Kunst, Sprache und die Geschichte der Menschheit in allen Einzelheiten behandelt. Obwohl er weniger bekannt ist als vielleicht C. G. Jung, Erich von Neumann (*Ursprungsgeschichte des Bewusstseins*), Pierre Teilhard de Chardin (*Der Mensch im Kosmos*) oder Sri Aurobindo Ghose (*Das göttliche Leben auf Erden*), bietet Gebser jedoch immense Einsichten für Wissenschaftler und Studenten gleichermaßen in die Entwicklung des Bewusstseins. Gebser, dessen Lebenszeit sich über die Mitte des 20. Jahrhunderts erstreckte, sah seine Zeit, die wohl *auch* die unsere ist, als eine Zeit enormer Potenzierung, die durch Krisen katalysiert wurde. Eine Lösung *innerhalb* der Auflösung und eine *latente* spirituelle Mutation in der Menschheit arbeitet auf ihre Verwirklichung hin. Dieses anbrechende integrale Zeitalter – ich werde in diesem Buch versuchen, den

---

1. Ursula K. Le Guin, *Late in the Day: Poems 2010-2014* (Oakland: PM Press, 2016), Kindle edition, 251.

Begriff „integral aperspektivisch“ einzuführen und dem Leser zu vermitteln – ist nichts weniger als ein Sprung von jener Zivilisation aus, wie wir sie kennen (zu *was*, dies wissen wir noch nicht). Es ist ein für uns unergründliches, aber notwendiges Zeitalter, eines, von dem Gebser meint, dass „der geteilte Mensch durch den ganzen Menschen ersetzt wird“.<sup>2</sup> Der Schlüssel zum Verständnis dieses Sprungs ist nicht bloßes intellektuelles Verständnis, sondern eine Form geistiger *Klarheit*, ein Erkennen der Ganzheit, ein *Miteinander* von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zu Beginn ist das Integrale eine *Intensivierung* der ursprünglichen Gegenwärtigkeit in der menschlichen Person.

Im Donnerrollen der immanenten Gegenwart ist alles, was wir *sind*, alles, was wir *gewesen sind*, und alles, was wir *sein könnten*, auf radikale Weise *mit* uns.

Die Zeit ist ganz und deshalb bist du ganz.

Obwohl sie ihm in den frühen 1930er Jahren in einer „blitzartigen“ Inspiration kam, musste Gebasers integrale Erkenntnis über viele Jahre der Reifung und des persönlichen Wachstums sorgfältig artikuliert werden.<sup>3</sup> Was als Beschreibung der *gegenwärtigen* Mutation begann, die auf den Zusammenbruch Europas mit dem Ausbruch des Faschismus und zweier Weltkriege und auf das gleichzeitige Versprechen einer neuen Form des Bewusstseins folgte, die in der Poesie von Rainer Maria Rilke oder der post-newtonschen Wissenschaft der Quantenphysik zum Ausdruck kam, weitete sich auf die Untersuchung *anderer* epochaler Verschiebungen in der menschlichen Geschichte aus. Ein Beispiel ist der Sprung von der *mythischen* zur *mental*en Struktur zur Zeit von Sokrates in der griechischen Antike (Marshall

---

2. Georg Feuerstein, *Structures of Consciousness* (Lower Lake: Integral Publishing, 1987), 170.

3. Ebd., 25.

McLuhan, jener Medientheoretiker, der mit dem Satz „Das Medium ist die Botschaft“ berühmt geworden ist, wurde mit Gebser verglichen und würde ähnliche Schlussfolgerungen über einen Sprung in den „Verhältnissen der Sinne“ durch das Aufkommen der griechischen Buchstabenschrift und der Schriftsysteme ziehen).<sup>4</sup> Gebser hatte diese qualitativ unterschiedlichen Welträume, die nicht weniger wirklich sind als unsere eigenen, mit *phänomenologisch* einzigartigen Beziehungen zu Zeit und Raum als die *Strukturen des Bewusstseins* beschreiben. Diese umfassen, kurz gesagt, das Archaische, das Magische, das Mythische, das Mentale und das Integrale – jede von ihnen eine grundlegende Überarbeitung dessen, was es bedeutet, in der Welt zu sein, und was die Welt für uns *ontologisch* ist (was in der Philosophie das Studium der Natur des *Seins* meint). Diese Strukturen sind für den sensiblen Leser nicht nur kategorischer Natur (wie etwa der Strukturalismus von Claude Lévi-Strauss und die Sozialwissenschaften<sup>5</sup>), sondern sie sind *lebendige* Realitäten, die man unmittelbar in sich selbst begreift. In der Tat ist eine der Voraussetzungen für Gebasers integrales Bewusstsein die gelebte Erfahrung der *Konkretion*, d.h. das Bewusstsein, dass die früheren Strukturen sehr *lebendig*, wenn auch latent, in der Gegenwart vorhanden sind. Wie William Faulkner in *Requiem*

---

4. William Irwin Thompson, *Coming into Being: Artifacts and Texts in the Evolution of Consciousness* (Berkeley: Evolver Editions, 2015), 14.

5. Der Strukturalismus ist eine Denkschule in den Sozialwissenschaften, die von Anthropologen wie Claude Lévi-Strauss oder Psychologen wie Jacques Lacan geprägt wurde. Sie ist seit der rekonstruktiven Welle französischer Intellektueller wie Michel Foucault und Jacques Derrida im späten zwanzigsten Jahrhundert in Ungnade gefallen. Typisch für Gebser ist, dass sich seine Bewusstseinsstrukturen nicht einfach kategorisieren lassen. Seine Methodologie – eine Phänomenologie des Bewusstseins, die sich auf eine anfängliche Intuition des Aperspektivischen stützt – kann sich sowohl auf Strukturalisten als auch auf poststrukturalistische Denker beziehen.

für eine Nonne bemerkte, „ist die Vergangenheit niemals tot, sie ist noch nicht einmal vergangen“.

Gebser's Strukturen bieten uns ein umfassendes Bild der Menschheit: vom Ereignishorizont der Hominisation des *Archaischen* über das vitalistische Träumen und die Verflechtung der paläolithischen Höhlenmalereien von Chauvet und Lascaux des *Magischen* bis hin zur Kathedrale von Chartres und der himmlischen, beseelten Kosmologie des *Mythischen*, mehr noch zur entstehenden räumlichen und messbaren Wachwelt des *Mentalen*. Man beachte jedoch, dass der träumende Geist und der wache Geist einander weder unter- noch übergeordnet sind; sie sind vielmehr Mitbestandteile einer größeren Realität. Das Integrale ist für Gebser mit *Klarheit* vergleichbar, Diaphanität. Es gehört weder dem Geist des Tageslichts noch der Dämmerung an, sondern erreicht ein luzides *Durchschauen* dieser Welten, die die unerschöpflichen Aspekte des Realen,<sup>6</sup> des geistigen Ursprungs, widerspiegeln.

Was bedeutet *Ursprung* für Gebser? Gebser ist hier zuweilen schwer greifbar und versucht sowohl eine symbolisch-mythische als auch eine präzise, rein rationale Sprache zu vermeiden (damit ist also weder das mythisch wirkende Bild eines „Urfunkens“ noch das mentale, hegelianische „Sein“<sup>7</sup> gemeint). Der Ursprung ist weder zeit- noch raumgebunden, sondern ist der *Urheber* oder die Quelle von allem, was zeit- und raumgebunden ist.

„Man könnte sagen, es ist die schiere Gegenwart“, schreibt Feuerstein.<sup>8</sup> Gebser hat den Ursprung auch als „Sich“ oder „alles Durchscheinende“<sup>9</sup> beschrieben. Feuerstein findet eine Entsprechung im „Überbewusstsein“ des Hinduismus. „Für

---

6. Siehe J.F. Martels *Reclaiming Art in the Age of Artifice: A Treatise, Critique and Call to Action* (Berkeley: Evolver Editions, 2015), Kapitel 2.

7. Feuerstein, *Structures of Consciousness*, 43.

die erleuchteten Wesen des Hinduismus ist *Atman*, welches korrekt mit ‚Selbst‘ wiedergegeben werden kann, das makellose Bewusstsein oder der ‚Zeuge‘ ... nach ihrem Verständnis ist dieser Zeuge völlig uneingeschränkt, transpersonal, absolut.“<sup>10</sup> Das Integrale ist also eine Aktualisierung dieser ursprünglichen Gegenwart im menschlichen Bewusstsein – ein Bewusstwerden, ein „*wahren*“ – und die Integration aller früheren Strukturen. Wir könnten auch anmerken, dass das Bewusstsein für Gebser die Fähigkeit des Menschen ist, diese Strukturen zu integrieren, was letztlich nicht von den synthetisierenden Fähigkeiten des Mentalen abhängt, sondern von der ursprünglichen spirituellen Gegenwart – daher die Notwendigkeit einer Intensivierung der *Gegenwart* als Vorstufe zu ihrer Integration und Verwirklichung.

### Das integrale Umfeld

Wer das Buch *Ursprung und Gegenwart* liest, wird sofort spüren, mit welcher Sorgfalt die ästhetischen Besonderheiten bestimmter Kunstwerke behandelt werden: wie etwa eine paläolithische Maske ohne Mund und was wir daraus über das auditive Umfeld der magischen Struktur ablesen können. Oder wie ein minoisches Fresko Bände über die Entstehung der Seele spricht, oder sogar wie die Dimension der Zeit in einem Picasso-Gemälde verwirklicht wird. Diese Liebe zum Detail ist zumindest teilweise auf Gebasers eigenen biografischen Kon-

---

8. Ebd., 42. „In der integralen Struktur des Bewusstseins ist diese Tatsache selbstverständlich: die ursprüngliche Gegenwart ist „vergegenwärtigt“. Und diese Vergegenwärtigung des geistigen Ursprungs befähigt den Menschen, die potentielle Exklusivität aller Bewusstseinsstrukturen zu transzendieren.“

9. Jean Gebser, *Ursprung und Gegenwart*, 219. Im Folgenden UUG.

10. Feuerstein, *Structures of Consciousness*, 43.

text zurückzuführen. Letzteres Beispiel war nicht zufällig: Er war mit Pablo Picasso und vielen anderen Persönlichkeiten seiner Zeit befreundet. Dazu gehörten Federico Garcia Lorca und Werner Heisenberg sowie Religionswissenschaftler und Psychologen wie C. G. Jung, Lama Anagarika Govinda und Daisetsu Teitaro Suzuki. Letzterer bestätigte Gebser's Satori-Erlebnis im indischen Sarnath, auf das wir später in diesem Band noch näher eingehen werden. Gebser besuchte die berühmten Eranos-Vorlesungen in der Schweiz Aufgrund dieser Korrespondenz und dieser gelehrten Bekanntschaften schlug Gebser in seiner Schrift *Der grammatische Spiegel*, die dem Buch *Ursprung und Gegenwart* vorausging, erstmals die „drei europäischen Welten“ des *Unperspektivischen*, des *Perspektivischen* und des *Aperspektivischen* vor. Diese drei Welten bieten einen breiteren Überblick über die Bewusstwerdung von Raum und Zeit, und diese Strukturen können uns konkretere Details liefern. Man denke zum Beispiel an den Übergang von der *unperspektivischen* mittelalterlichen Ikonographie zum *perspektivischen* Realismus in der Renaissancemalerei (auf den wir in den folgenden Kapiteln noch näher eingehen werden). Darüber hinaus entdeckte und beschrieb Gebser später die „überragenden“ Werke von Teilhard de Chardin und Aurobindo und stellte fest, dass sie das neue Bewusstsein unabhängig voneinander bestätigten. Sowohl in Aurobindo's Werk als auch in seinem eigenen wird der Begriff „integral“ verwendet, obwohl Aurobindo dieses neue Bewusstsein vor allem als das *Supramentale* beschreiben würde.<sup>11</sup>

---

11. Gebser, UUG, 64. Für Aurobindo ist es das supramentale Bewusstsein, das von der Menschheit erreicht wird, aber er bezeichnete diese spirituelle Arbeit auch als integralen Yoga. Gebser stellt auch fest, dass Teilhard dieses neue Bewusstsein von einer „katholischen Position“ aus angeht.

Wir erkennen hier etwas, das man als ein *neu entstehendes integrales Umfeld* bezeichnen könnte, das in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts entstand.<sup>12</sup>

1985, zwölf Jahre nach Gebsters Tod, wurde *Ursprung und Gegenwart* von dem Germanisten Noel Barstad (in Zusammenarbeit mit dem Philosophieprofessor Algis Mickunas) ins Englische übersetzt und erreichte die Bewusstseinskultur in den Vereinigten Staaten. Ken Wilber, ein in Colorado ansässiger Philosoph, hat dazu beigetragen, die Philosophie des Integralen neu zu beleben und enorm zu popularisieren, und hat sogar Gebsters Terminologie (magisch, mythisch, mental usw.) für seine eigene Integrale Theorie in Texten wie *Halbzeit der Evolution*, *Das Atman Projekt* und *Eros, Kosmos, Logos* übernommen. Doch was Gebster in all dem wohl außergewöhnlich macht, ist sein einzigartiger phänomenologischer Ansatz zum integralen Bewusstsein und den Strukturen – es ist *nicht* entwicklungsorientiert. Es handelt sich auch nicht um ein Werk ausgeklügelter metatheoretischer Abstraktion.<sup>13</sup> Tatsächlich wird Gebster während des größten Teils von *Ursprung und Gegenwart* immer wieder versuchen, den natürlichen Machenschaften des kategorischen Verstandes zu entkommen. Ein Großteil der zeitgenössischen integralen Studien hat sich, wie die größere Human-Potential-Bewegung und Bereiche wie die transpersonale Psychologie, vorwiegend auf die stufenzentrierten Modelle der metatheoretischen und psychosozialen Entwicklung gestützt, um ihre Argumente für ein neues Bewusstsein vorzu-

---

12. Und weiter: Haridas Chaudhuri, ein Schüler Sri Aurobindos, war Mitbegründer und erster Präsident des California Institute of Integral Studies (ehemals American Academy of Asian Studies), das die Mission einer integralen Pädagogik weiter vorantreibt und die Gründung des Esalen-Instituts katalysierte (Michael Murphy ließ sich von Sri Aurobindo in dem klassischen Text der Human-Potential-Bewegung *The Future of the Body*, 1992, spirituell tief inspirieren).

bringen (wobei das Meta-Denken auf den höheren Ebenen derselben Modelle angesiedelt wird).

Während ich diese zeitgenössischen Ansätze respektiere und intuitiv weiß, dass sie in persönlichen, therapeutischen und manchmal auch organisatorischen Kontexten sehr hilfreich sind, habe ich das Gefühl, dass es noch *andere* Möglichkeiten gibt, die Komplexität der kulturellen Entwicklung auszudrücken, ohne sich mit dem zu belasten, was Gebser als die Probleme der späten Phase der mentalen Struktur (des *mental-rationalen*) beschreiben würde: ein räumlich fixiertes Bewusstsein, das seine Ströme quantifiziert und die lebendige Realität letztlich in einzelnen Landkarte festhält, die alles erklären soll. Es ist eher ein phänomenologischer Ansatz erforderlich, ein Ansatz, der mit dem vergleichbar ist, was William Irwin Thompson und der Mathematiker Ralph Abraham als „komplex-dynamische Mentalität“ bezeichnen, oder eben mit Gebser's eigenem *aperspektivischen* Ansatz. Das heißt, eine Form des Denkens, die prozessorientiert und deskriptiv ist und in ununterbrochenen Strömen des *Werdens* besteht und nicht in

---

13. Dies ist ein „Markenzeichen“ der jüngsten zeitgenössischen Diskussion über Bewusstseinsmodelle, die ich auf Veranstaltungen wie der MetaIntegral-Theoriekonferenz 2013, auf der die Werke des Philosophen Roy Bhaskar, Ken Wilber und Edgar Morin zu einem „Meta-Integral“-Rahmenwerk zusammengefasst wurden, mit Sympathie verfolgt habe. Meta-Denken ist im Allgemeinen symptomatisch für eine Hypersynthese und theoretische Integration. Gebser's Ansatz ist zwar nützlich und bisweilen auch interessant, aber es ist keine Theorie über Theorien und versucht auch nicht herauszufinden, wie verschiedene Theorien zusammenpassen. Seine Arbeit entfernt sich von der Synthese und betrachtet daher nicht die Theorien, sondern die Theoretiker; Gebser betrachtet die Phänomenologie desjenigen, der die Landkarten erstellt, mit seiner eigenen Art, in der Welt zu sein, anstatt zu versuchen, irgendeine der Karten zu vereinheitlichen. Letztere werden nicht als gegeben vorausgesetzt, sondern sind in Wirklichkeit ein Produkt einer bestimmten Bewusstseinsstruktur. Schließlich bezeichnet schon das Wort Theorie eine Form des Sehens und beruft sich daher auf die mentale, perspektivische Welt.

segmentierten und linearen (oder sogar *multi*-linearen) Furchen. Gebser's Methodologie liegt irgendwo neben – oder zwischen – metatheoretischen Ansätzen wie der Integralen Theorie. Gebser führt uns von der Kritik und der Reaktion zur Andersheit und erforscht neue Ausdrücke, *neue Aussage* auf dem Gebiet der zeitgenössischen integralen Wissenschaft. Wie Octavia Butler sagte, „es gibt neue Sonnen“.<sup>14</sup>

Es ist an der Zeit, Gebser's integrale Aperspektivität für die Herausforderungen des einundzwanzigsten Jahrhunderts nutzbar zu machen. Es muss hier wiederholt werden, dass Gebser's Zeit auch unsere Zeit ist. Er erkannte eine Krise der Zivilisation, und in den Jahrzehnten nach ihm hat sich diese Krise nur weiter verschärft. „Diese Reaktion, diese dem Fall zugelegte Mentalität“, schreibt Gebser am Ende von *Ursprung und Gegenwart*, „ist kennzeichnend genug für den Menschen des Übergangs“.<sup>15</sup> Dies spiegelt unsere eigenen Ängste am Ende des Zeitalters der fossilen Brennstoffe und dem Beginn einer jahrhundertelangen Epoche wider, in der wir mit den planetaren Folgen des Klimawandels konfrontiert sind. Wir müssen die Möglichkeit *sowohl* unseres Untergangs *als auch* unseres Werdens bezeugen, wenn wir unsere Zeit wirklich begreifen wollen. Wenn das integrale Umfeld – das ein neues Morgen verspricht – Gewicht haben und dieses Zeitalter des Übergangs *ansprechen* soll, muss es dies *mit* uns tun.

Wie ich hoffe, deutlich zu machen, ist ein integraler, aperspektivischer Ansatz einer, in dem wir mehr Raum haben, um mit den Entwicklungen postmoderner Philosophen wie Gilles

---

14. Gerry Canavan, "There's Nothing New / Under The Sun, / But There Are New Suns": Recovering Octavia E. Butler's Lost Parables", Los Angeles Review of Books: <https://lareviewofbooks.org/article/theres-nothing-new-sun-new-suns-recovering-octavia-e-butlers-lost-parables/> [letzter Zugriff am 10. November 2018].

15. Gebser, UUG, 67.

Deleuze und Félix Guattari in Dialog zu treten; um den *Durationalismus* (die Philosophie der Zeit) von Henri Bergson zu konkretisieren; um die Machenschaften der späten mentalen Strukturen im ausufernden Spätkapitalismus zu *durchschauen*; die janusköpfigen, chaos-dynamischen Systeme von Teilhards Planetisierung wahrzunehmen; oder sogar die Transformationen in den Geisteswissenschaften durch die Transparenz der Objekte in objektorientierten Ontologien (OOO) oder dunklen Ökologien mit den zeitgenössischen Philosophen Graham Harman und Timothy Morton zu verstehen.

Ich glaube, Gebsters Zeit ist wieder einmal gekommen: um uns in diesem Zeitalter der existenziellen und ökologischen Krise zu helfen, in Richtung einer in die Zukunft führenden Welt zu denken.<sup>16</sup>

Oder sagen wir besser: uns zu helfen zu erkennen, wie die Zukunft *uns* bereits denkt.

## **Zeit-Freiheit oder auch das aperspektivische Werden**

Ein *integraler* Ausdruck von Emergenz, Evolution und Transformation ohne eine lineare oder gar *multi*-lineare Landkarte fordert uns heraus, nach Öffnungen zu suchen, nach Lichtspuren, die in die Neuheit führen. Um einen Ausdruck von Deleuze zu verwenden: Wir müssen unsere Denk- und Ausdrucksformen *deterritorialisieren*, uns von einer verknöcherten mentalen Bewusstseinsstruktur befreien, die der Aufgabe, das Ganze zu *erkennen*, *nicht* gewachsen ist. Diese neuen Aussagen

---

16. Der integrale aperspektivische Ansatz konvergiert auch mit dem Integralen Yoga von Sri Aurobindo, insbesondere in der Vorstellung des Supramentalen. Siehe Debashish Banerjis *Seven Quartets of Becoming: A Transformative Yoga Psychology Based on the Diaries of Sri Aurobindo* (2012) für eine Erkundung von Deleuzes Ebene der Immanenz und des integralen Bewusstseins.

müssen auf einen *aperspektivischen* Ausdruck im Vielfachen hinarbeiten, losgelöst von den Sirenengesängen einer *einrahmenden*<sup>17</sup> Metaerzählung oder der cleveren „Gesamtschau“ (in der Tat sind „generalistische“ Formen des Denkens schwer zu erreichen, ohne dieser Tendenz zu erliegen, und wir Modernen sind stets anfällig dafür). Solche Ansätze können nur scheitern, die Welt zu meistern, weil sie selbst gescheitert sind. Die Welt lässt sich jedenfalls mit dem rationalen Verstand nicht beherrschen; es muss erlaubt sein, sie zu „wahren“.

Als unmittelbarer Zeuge einiger der Grausamkeiten im Europa des zwanzigsten Jahrhunderts war Gebser verständlicherweise kritisch gegenüber großen Erzählungen, die sich um positivistische Rationalisierungen des Fortschritts drehen (ich vermute, dass er kein Fan von Steven Pinkers Buch *Gewalt* gewesen wäre).<sup>18</sup> Wie Deleuze schreibt, „ist es nicht der Schlummer der Vernunft, der Ungeheuer hervorbringt, sondern die wachsame und an Schlaflosigkeit leidende Rationalität“.<sup>19</sup>

Doch Gebsters tiefe spirituelle Einsicht – dass die Zeit und die Geschichte des Bewusstseins selber und von sich aus etwas tut,

---

17. Siehe Martin Heideggers Aufsatz von 1954, *Die Frage nach der Technik*. Dieser Aufsatz geht davon aus, dass die Art und Weise, wie wir Modernen die Welt betrachten, eine gewaltsame „Entbergung“ der Natur ist, die die Ressourcen, die wir von ihr fordern, in einem „Bestand“ herausfordert. Doch diese Form des Denkens entzieht uns die Begegnung mit der Welt - wir sehen sie wie einen Supermarkt: mit gefüllten Regalen. Das Reale entzieht sich uns. Dem steht eine Poesie gegenüber, ein schöpferischer Akt mit der Welt, der es der Welt ermöglicht, uns einen Aspekt ihrer selbst zu offenbaren - obwohl sich uns kein Objekt jemals vollständig offenbaren kann. Okklusion findet immer statt.

18. John Gray, *Steven Pinker is wrong about violence and war*, The Guardian: <https://www.theguardian.com/books/2015/mar/13/john-gray-steven-pinker-wrong-violence-war-declining> [letzter Zugriff am 15. November 2018].

19. Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Anti-Ödipus: Kapitalismus und Schizophrenie* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1983), 70.

das wir wahrnehmen können – bewahrte ihn davor, dem dekonstruktiven Milieu des Nachkriegseuropas völlig zu erliegen. Gebser erahnte die Postmoderne mit ihrer Tendenz zur intellektuellen Fragmentierung, indem er erkannte, dass das geistige Bewusstsein nun an der spätdefizitären Form des geistig-rationalen (*ratio* bedeutet natürlich *teilen*) kränkelte. In der Tat hatte der Kalte Krieg das Atomzeitalter eingeläutet, und der Abwurf der ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki zeigte die verheerende Realität und die völlige Auflösung der räumlichen, atomisierten Geisteswelt selbst.

Es blieb Gebser also nichts anderes übrig, als sich in die Zukunft zu lehnen und zu versuchen, für sie zu sprechen.

Dies ist die Form der Integralität, die es zu betonen gilt: Wenn die mentale Welt von der Verwirklichung des Raums abhängt, strebt die integrale aperspektivische Welt danach, die *Zeit* in ihren vielfältigen Formen zu verwirklichen – als Aufbrechen der Zeit, als siderische Zeit, als Zeitlosigkeit, Dauer, Uhrzeit, rhythmische Zeit und so weiter, in der Annahme, dass die *Zeit gleichbedeutend mit dem Ursprung* ist. Zeit ist Zeit-Freiheit. Und wie kann das sein?

Der allgegenwärtige Ursprung ist nicht vom Werden, von den Zeitformen getrennt, sondern bringt sie hervor und begründet sie, ist ihnen in radikaler Weise immanent. „Denn auch das Zukünftige und nicht nur Gestriges und Heutiges bilden und bestimmen uns“, schreibt Gebser.<sup>20</sup> Die Toten sprechen zu uns und die Kinder unserer Kinder auch – beides liegt latent in uns. Vergangenheit und Zukunft spielen in der Gegenwart eine große Rolle. „Der Ursprung ist immer gegenwärtig ... [Die Gegenwart] ist nicht ein Zeitteil, sondern eine ganzheitliche Leistung, und damit auch immer ursprünglich.“<sup>21</sup> Und was würde es

---

20. Gebser, UUG, 75.

21. Ebd., 63.

bedeuten, so zu leben? Es in irgendeiner Form in uns selbst zu verwirklichen? Diese Verwirklichung der Zeitfreiheit ist eine Parallele zum Streben des integralen Menschen: zur Ich-Freiheit. Diese Aussagen implizieren weder eine Ablehnung der Zeit noch des Ichs. Diese müssen bleiben. Durchdrungen von einer *Diaphanität* hören sie auf, zu Fixierungen zu werden und verwandeln sich in Öffnungen und Ausdehnungen. Nur ein *integraler* Mensch, der das Ganze „wahrt“ hat, ist in der Lage, seine eigene Fragmentierung zu überwinden und von der planetaren Krise zum planetaren Bewusstsein zu springen. Dies ist unsere individuelle und kollektive Aufgabe.

Die integrale aperspektivische Herangehensweise – von der es keine *einzig*e, totalisierende oder orientierende Herangehensweise gibt, weil sie *öffnet* – antwortet auf die Fixierung durch Unterbrechung, löst die Versteifung durch Befreiung (anstatt durch bloße Zersplitterung oder Ratio), entlässt den eingegengten Selbstsinn in den Abgrund. Doch der Schrecken des Abgrunds ist auch ein Himmel – die leuchtende Leere – für den integralen Menschen. Das Aperspektivische ist immanent und findet sich daher in der Philosophie der Zukunft wieder: in den Netzwerken der bevorstehenden verteilten Planetisierung. Das Integrale ist mit dem Konzept des Rhizoms in Deleuze und Guattaris *Tausend Plateaus* befreundet: an sich immanent ist das aperspektivische Rhizom unerschöpflich, und so sprudelt es hervor, hebt die Grenzen von nah und fern, von gestern und morgen, auf und erfüllt sie dennoch schöpferisch, aktualisiert damit die Bedürfnisse der Gegenwart, ohne in der Segmentierung der Zeit zu erstarren. Das ist es, was man einen integralen Futurismus nennen könnte (das ist nicht Gebasers Terminologie, sondern meine eigene). Ein integraler Futurismus befreit sich von einem defizitären mental-rationalen Futurismus, der nur zeitgebunden sein kann und der durch perspektivische Linearität gefangen ist, und muss eine größere Geschwindigkeit

und Komplexität erreichen, um dem Zeitfaktor zu entkommen, um ihn zu *beherrschen*. Dies kommt in dem *dromologischen* Bild des sich beschleunigenden Vektors von Paul Virilio zum Ausdruck, einem Fahrzeug, das in den perspektivischen Horizont rast; man denke auch an die ikonische Motorradverfolgungsjagd in Katsuhiko Otomos Film *Akira* aus dem Jahr 1988. Ein integraler Futurismus ist das Sprechen *aus* der aperspektivischen Erkenntnis der Ganzheit der Zeit; er muss von einer Anerkennung des multidimensionalen Ansatzes durchdrungen sein, in dem das Morgen keine bloße Fantasie oder Projektion ist, sondern eine greifbare *Latenz*.

Für die Zukunft muss immer noch gesprochen werden, und so sind wir in unserer Zeit, die wir jetzt das Anthropozän nennen – in der der Mensch mit seinen fossilen Brennstoffen die geologische Aufzeichnung der Tiefenzeit beeinflusst – dabei, die Zivilisation rückgängig zu machen und im Zuge unserer Auflösung zu etwas anderem zu werden. Wir sind das, was der Ökophilosoph Tim Morton als „Hyperobjekt“ beschreibt, verstrickt in ein Netz von Wechselbeziehungen zwischen der Summe menschlicher Aktivitäten und dem Klima des Planeten Erde.<sup>22</sup> Der Mensch wird nicht-menschlich; Städte werden eins mit den Stürmen, die auf sie niedergehen. In der Morgen-

---

22. Siehe Timothy Mortons *Hyperobjects: Philosophy and Ecology after the End of the World* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 2013), 128. „Der historische Moment, in dem Hyperobjekte für den Menschen sichtbar werden, ist gekommen. Diese Sichtbarkeit verändert alles... Dies ist eine bedeutsame Ära, in der wir das erreichen, was manchmal als ökologisches Bewusstsein bezeichnet wird... ein detailliertes und zunehmendes Gefühl für die unzähligen Wechselbeziehungen zwischen den Lebensformen und zwischen Leben und Nicht-Leben, sowohl in der Wissenschaft als auch außerhalb der Wissenschaft... Das bedeutet, je mehr wir über die Wechselbeziehungen wissen, desto unmöglicher wird es, eine Entität zu postulieren, die jenseits oder hinter den miteinander verbundenen Wesen existiert.“ Wenn man Gebser liest, wird klar, dass Mortons Hyperobjekt ein aperspektivisches Konzept ist.

dämmerung von Teilhards Planetisierung schmelzen die Unterschiede.

Dies ist die aperspektivische Welt, auf die uns Gebser mit Nachdruck hingewiesen hat. Die neue Mutation – das Morgen – ist bereits da.